





# Der Konflikt im sächsischen Bergbau

(Dresden, 6. Juni. Wie die „Dresdener Volkszeitung“ meldet, hat eine Part...)

# Die Folgen des Verrats an der Ruhr

Die Schloßbarone können... Der Jahresschaden... Der Widererfolg... rate nicht mehr anerkennen wird.

Am 10. energischer... Die Organisation der Betriebsräte...

# Kapitalistische Produktionsabotage

Die Direktion des... Gegen die Produktionsabotage: Arbeiterkontrolle!

# Vorstoß der Metallindustriellen

Die Firma Schlegel... Gegen die Produktionsabotage: Arbeiterkontrolle!

# Die Hege des ADGB. gegen die IAB.

Auf dem letzten Kongress... Coelme Stapp, die Leiterin des ADGB...

# Der Bomben-Schwindel und kein Ende!

Nachdem die Berliner... Erst nachdem die Berliner Polizei... Das ist halber Wahnwitz!...

# Die proletarische Denkmalsweiche

Denkmalsweiche... In Auftrag der Zentrale vom 1. Juni...

# Das Kriegsgerichtsurteil im Mainzer Kommunistenprozess

Deutsche Polizisten als Spiegel Herriots (Eig. Drahtm.) Düsseldorf, 6. Juni.

Am Donnerstag wurde vor dem Kriegsgericht in Mainz das Urteil gegen die 57 Kommunisten gefällt. Das Urteil besagt sich... Das Urteil besagt sich... Das Urteil besagt sich...

Die französischen Kriegsgerichte... Die Verhandlung entrollte ein ungeschliffenes Bild von der Verworfenheit der deutschen Regierungen...

# Polizei auf das Treiben der Kommunisten in Vohim gelenkt.

Das Ergebnis wurde der französischen... Die Verhandlung zeigte den... Die Anklagen wurden wegen eines Komplotts gegen die Sicherheit der Besatzungstruppen... Die Anklagen wurden wegen eines Komplotts gegen die Sicherheit der Besatzungstruppen...

# Kommunisten können keine Staatsbeamten sein!

Severing setzt unsere Stadtverordneten ab!

(M. Berlin, 6. Juni. Wie der „Amiliche Preussische Pressedienst“...)

# Kommunistische, wird in jeder Gemeinde ihm ihre Antwort er...

SPD. Item in Item mit den Deutschnationalen gegen die Kommunisten (Eig. Drahtm.) Neuch, 6. Juni. Bei Beginn der ersten Sitzung der Stadtverordneten war kein einziger Stadtverordneter... Nach der Befragung verließ der Oberbürgermeister den Saal...

# Barier Regierungsbildung mit Hindernissen

(Eig. Drahtm.) Paris, 7. Juni.

Herriot, der vom Präsidenten Mitterand zur Bildung der neuen Regierung... Die Schwierigkeiten der Kabinettsbildung ergeben sich aus dem Umstand, daß Mitterand eindeutig erklärt hat, daß er keinesfalls zurücktreten werde...

# Kommunistendemonstration im Mittener Stadtparlament

(Eig. Drahtm.) Mittene, 6. Juni. Bei der Wahl des zweiten Ausschusses... Die Kommunisten stimmten die „Internationale“ an...

# Ein neuer Verkehrsnetz in England

(Eig. Drahtm.) London, 7. Juni.

Die Werkskassenarbeiter... Die Werkskassenarbeiter in England... Die Werkskassenarbeiter in England...

# Die „geschliffenen“ französischen Sozialdemokraten

(Eig. Drahtm.) Berlin, 5. Juni.

Die „geschliffenen“ französischen Sozialdemokraten... Die „geschliffenen“ französischen Sozialdemokraten... Die „geschliffenen“ französischen Sozialdemokraten...

# Die „geschliffenen“ französischen Sozialdemokraten

(Eig. Drahtm.) Berlin, 5. Juni.

Die „geschliffenen“ französischen Sozialdemokraten... Die „geschliffenen“ französischen Sozialdemokraten... Die „geschliffenen“ französischen Sozialdemokraten...

herorragend bewährt bei: Gicht, Grippe, Rheuma, Nerven- und Kopfschmerzen, Sciatica, Arthritis, etc. Logo: Yoga.

# R.P.D.

Reiseleistungen für Halle-Merseburg  
Kassen u. Kasse: Reichendstr. 14. Fern-  
ruf 1478 - Volkshausstr. 107/108.  
Kasse: 8 u. 11 u. 14. Geschäftszeiten. Ge-  
schäftszeiten: Täglich 8 bis 6 Uhr. Sonn-  
abends mittags geschlossen.

Dringgruppe Halle.

Kommunistische Arbeiter im Kreisverband. Dienstag, 10. Juni, abends 7 Uhr, im  
Kulturhaus, Wittenberg Platz.

Wie schaffen, die nach im Bild von Walmar, Kellern, Sammlern für die  
Café des 11. Juni und Sonntag Material hat, werden selbst, bis zum Montag,  
des 9. Juni, im Dreieck abzurufen.

Kreis Merseburg

Musik. Sonnabend, abends 8 Uhr, im Selbst von Bild: Mitgliederabend.  
Mansfeld-Sekretis.

Chor u. Horenklänge. Sonnabend, 7. Juni, abends 7 Uhr, im Selbst von  
Unterstützung: Kreisliche Mitgliederabend. Bericht vom Festspielabend.

Kreis Wettzell

Spiel. Sonnabend, 7. Juni, abends 8 Uhr, im „Dorothienhof“ Mitgliederabend.



## Leipziger Straße 88 Jadie Coogan

in einem keiner schillernden Filme  
Jadie, der tapfere kleine Held!  
Jadie, der heroische Kämpfer! sagte sich in  
„Die Kiste“ die Schöne des kaiserlichen Schloßes  
Chacota, hier soll er sich (sonder selbständig machen  
— er offenbart sich als demselbe perfekte Kämpfer  
und schließt, Welterwartungen zu reparieren. Mit  
seinem Erfolg — — — das heißt man sich am besten  
schließen!

## Henny Porten

in dem Selbst in 4 Akten „Der Sport“  
Beginn: In den beiden Festtagen 3 Uhr  
Wochen 4 Uhr

1. und 2. Festtag, nachmittags von 3—5 Uhr.  
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, nachm.  
von 4—6 Uhr.

## Große Jugend-Vorstellung

in dem Selbst in 4 Akten „Die Lawine“  
Beginn: In den beiden Festtagen 3 Uhr  
Wochen 4 Uhr

Alle Promenade 11a  
Die Lawine  
Eine Chettagade in 3 Akten u. 7 Akten  
Ein Kampf zweier Frauen um einen Mann!  
Atmosphäre Spannung liegt über dem Ganzen!  
Prachtvolle Photographie!  
Die ewigen Wunder der Schneeweit!  
Bilder von einspariger Schönheit!  
Granbiote Aufnahmen der besten Winter-  
natur!

## Alles für die Kunst!

Schwarz in 3 Akten  
Beginn: In den beiden Festtagen 3 Uhr  
Wochen 4 Uhr

### Am Kiebeckplatz

Das wahre Wunder schwedischer Zirkunst  
**Die Heimat ruft..**

5 Akte nach Tor Hedbergs  
weltberühmtem Schauspiel

Das sind Szenen, die mit Herzblut gestellt  
sind, in denen sich Freude und Schmerz spiegeln,  
umrauscht von der Allmacht des Schicksals.

Hierzu die große Wasserport-Sensation:  
**Der Regattafürst**  
 Brillantes Lustspiel in 3 Akten

Anfang wochentags 4, Sonn- u. Festtags 3 Uhr

### Große Ulrichstraße 51

Zu einem fabelhaften Erfolg entwickelt sich  
der ausgezeichnete  
— Doppelspielplan —  
**Das gestohlene Herz**

Wer war der Dieb?  
Das Schicksal einer Liebe in 6 Akten  
Ein Effektivfilm, herrlich i. Aufbau u. Handlung

Hierzu: 1948  
Die Liebesabenteuer eines berühmten. Delettos  
**„Chegeschichten“**  
Eine phantastische Liebes- u. Diebesgeschichte  
aus dem letzten Leben

Anfang wochentags 4, Sonn- u. Festtags 3 Uhr

Mod. Theater  
1. u. 2. Festtag:  
**Matinée**  
Internationales  
Damen-  
Radrennen

# Trinkt

## Engelhardt-Halloren-Bräu

(besonders stark eingebraut)

### W o

verlebe ich meine Pfingstfeiertage?

## Im Volkspar

Halle, Burgstraße 27  
Sallefeste der Union 7 u. 8

1. Pfingst-Feiertag:  
**Frühkloppen-Konzert**  
unter Mitwirkung des  
**Arbeiter - Sänger - Chors**  
Nachmittags:  
**Gartenkonzert**  
Im großen Saal:  
**Ball**  
(Prof. Radfahrer-Sund)

2. Pfingst-Feiertag:  
Vormittags im Restaurant:  
**Konzert**  
Nachmittags:  
**Gartenkonzert**  
Im großen Saal:  
**Pfingst - Ball**  
(Bäder-u. Konditor-Verband)

3. Pfingst-Feiertag:  
**5. Sommerkonzert**  
unter Mitwirkung des  
**Arbeiter - Sänger - Chors**  
— Garten - Illumination —  
— Bengalische Beleuchtung

### Restaurant Lüderisberg

Reißestraße 47 1914  
Bekannt unter geräumigen Kaffeehäusern  
mit herrlichem Garten in unmittelbarer  
Erreichung. Speisen u. Getränke vom besten.  
2. Pfingstfeiertag, von vorm. 10 Uhr an:  
**Preisfischen**  
der Gießerei. Arbeitslohnlohnlohn.  
Es laßt zu den Festtagen reichhaltig ein  
Café, Obst u. Wein.

### Stadttheater

Sonntag 7 1/2 Uhr:  
**Die toten Augen**

Freitag 7 1/2 Uhr:  
**Die Fiebermans**

Dienstag 7 1/2 Uhr:  
Schillerfestspiele  
bei halben Preisen:  
**Wallensteins Tod**

**Thalia-Theater**  
Sonntag 8 Uhr: 1941  
**Mein Bekker Edward**

### Germania-Felsenfest, Halle.

Sonntag, den 8. Juni (Pfingstfest)  
vorm. 11 Uhr, im „Goldenen Bären“:  
Der große Kampf um die  
**Bundes-Meisterschaft**  
des NKW. Deutsches (Zugkämpfer)  
„Germania-Felsenfest“, Halle  
(Wochen 10 u. 11 Uhr)  
gegen „Liberals“, Berlin  
Wochen 11 u. 12 Uhr  
Dazu: 1942  
Germania-Felsenfest: Mittelstandsgruppe  
„Gammle Hünze“  
Gesellschaft: Halle  
Nachmittags 10 u. 11 Uhr  
Es laßt ein der Arbeitslohnlohnlohn  
Sonntag 8 Uhr an zu Ehren unserer  
Besten Gäste  
**Grobes Pfingstfest**

### Sportverein „Eintracht“ Wittenberg

(St. d. M. 2. u. 3. St.)  
Pfingstfeiertag  
**Laurentzplatz**  
**Große Propaganda-Fußballspiele**  
F.C. Aktoria 1912 Halberstadt 1. — Eintracht 1.  
1.45 (Anfang 4 Uhr)  
F.C. Aktoria 1912 Halberstadt 2. — Eintracht 2.  
(Anfang 2 1/2 Uhr)  
Am 2. Festtag in der Doltwies-  
löcher-Fußball:  
**Stiftungsfest** im Gartenlohnlohnlohn  
Hierzu laßt ein Der Vorstand

### Boltschhaus Eisbeben

lichtet keine neuereorientierte in Halle  
lichten und Garten zur gefälligen  
Benutzung 1938  
:: Gutgelegte Bäre und Fläche ::  
11. Feiertag, von 11—1 Uhr:  
**Frühkloppen-Konzert**  
beide Feiertage, von nachm. 4 Uhr an:  
**Pfingstball**  
Arbeiter, unterteilt über Helm

### Fahrräder-Erjastelle

Sämtl. Reparaturen u. Schloßarbeiten  
**Förster & Hummel**  
Bau- und Fahrradgeschäft,  
Reißestraße 6 Reißestraße 6

### Bad Wittenkind

Wochen vom 8. bis 14. Juni 1924:  
Konzerte vom  
**Wittenkind-Orchester**  
Leitung: Benno Bläß

1. Pfingsttag  
Frühkonzert 7—9 Uhr  
Nachmittagskonzert 3—5 Uhr  
Abendkonzert 7—9 Uhr

Beamtens-Orchester Leitung: D. Haupt

2. Pfingsttag  
Frühkonzert 7—9 Uhr  
Nachmittagskonzert 3—5 Uhr  
Abendkonzert 7—9 Uhr

Beamtens-Orchester Leitung: D. Haupt

Dienstag  
Frühkonzert 7—9 Uhr  
Nachmittagskonzert 3—5 Uhr  
Abendkonzert 7—9 Uhr

Wittnachs  
Frühkonzert 7—9 Uhr  
Nachmittagskonzert 3—5 Uhr  
Abendkonzert 7—9 Uhr

Freitag:  
Frühkonzert 7—9 Uhr  
Nachmittagskonzert 3—5 Uhr  
Abendkonzert 7—9 Uhr \*428

### ZOO ZOO

1. Pfingsttag:  
Frühkonzert, 7 bis 9 Uhr: Beamtens-Orchester  
„Dol“  
Gefangenenkonzert, 11 bis 1 Uhr: Freie Vereinigung  
Holl. Männer-Chöre  
Nachmittags 4 bis 7 Uhr: Konzert des Beamtens-  
Orchesters. Leitung: Benno Bläß.  
Abends 8 bis 11 Uhr: Konzert vom Wittnachs-  
Orchester. Leitung: Benno Bläß.

2. Pfingsttag:  
Gefangs-Konzert, 7 bis 9 Uhr: Gefangenenverein  
Vereinigter Arbeiter  
Nachmittags 4 bis 7 Uhr: Konzert vom Beamtens-  
Orchester. Leitung: D. Haupt.  
Abends 8 bis 11 Uhr: Konzert vom Wittnachs-  
Orchester. Leitung: Benno Bläß.

\*427 Precht-Deuwerdt

### Parteischriften

empfehlen die  
**Volksbuchhandlungen**

### Walhalla-Operetten-Theater

1950  
An beiden Feiertagen: Nachmittags  
3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr:  
Der große Frißl-Maffari-Schlager:  
**Madame Pompadour**  
Operette in 3 Akten. Musik von Leo Fall

Ab Dienstag, den 10. Juni, abends 8 Uhr:  
Gastspiel des hier seitens  
bekanntem Operetten-Tenors  
**Hans Sühenguth**  
vom Operettenhaus Frankfurt a. M.

### Kraft- u. Ringport-Klub „Eiche“

Wittenberg 143  
Sonntag, 8. Juni (1. Pfingstfeiertag), im „Schweizerzoo“:  
**Gr. Städtemannschaftstampt**  
**Torgau gegen Wittenberg**  
Von 4 Uhr an: **Großer Pfingstball**  
Anfang der Kämpfe 7 Uhr  
Die technische Leitung Der Vorstand

### Möbel

Bettstellen, Matratzen, Sofas, Tische,  
Stühle, Schränke, Küchen usw.  
kauft man sehr preiswert  
zu herabgesetzten Preisen  
Kalkstr. 36 Zeig Kalkstr. 36

### Kochs Schützenplatz Merseburg

Künstererspiele  
**Bunte Bühne**  
Täglich 11 Uhr:  
Das große  
Juni-Programm  
mit 11 ersten Nummern  
und trotzdem kleine  
Eintrittspreise  
in beiden Festtagen:  
**Matinee**

Kramers  
Konzerthaus  
Delfinger Str. 2  
Am Kiebeckplatz  
Täglich abends 7 Uhr  
1938

Die  
**lustigen**  
Tegernseer.  
Oberbayrische  
Stimmungskapelle und  
Schubert-Vokalensemble.  
Eintritt frei!

Uhren-u.  
Gold-  
Reparatur  
Billigste Preisberechnung,  
gebrauchte Uhren  
preiswert, 1938  
Bernanna Koch,  
Uhren-u. Schmuck-  
Eisenwarenstr. 5.

Fahrräder,  
Reparaturen,  
Ergänzt  
**P. Krause,**  
St. Ulrichstr. 16 a  
binnen  
Hotel & Brotomstl.  
Repar. u. Werkstatt  
m. elektr. Betrieb.

### „Funkenburg“, Merseburg

1. Pfingstfeiertag:  
**Grobes Garten- u. Kinderfest**  
mit sportlicher, theatralischer u. humorist. Unter-  
haltung, veranstaltet von der „Freien Volksbühne“

2. Pfingstfeiertag:  
**Großer Pfingstball**  
Altes Gärtnerfest. 640





Theater und Konzerte

\* Stadttheater Halle. Heute, Sonnabend, 7 1/2 Uhr, zum ersten Male in dieser Spielzeit: 'Die Fledermaus'...

Aus der Provinz

An alle Ortsgruppen des Bezirks Halle-Merseburg!

Am Sonntag, dem 15. Juni, vormittags 9 Uhr, findet in Halle, in der 'Produkt-Gesellschaft', Verbandsbesprechung 14. eine

Bezirks-Frauentag

- Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Frauen im Bezirk. 2. Bericht von der Reichsfrauentag in Berlin. 3. Die Wirtschaftslage und die Frauen. 4. Reorganisation der Partei. 5. Wahl der Redaktionskommission. 6. Verschiedenes.

Wir erfinden alle Ortsgruppen, zu dieser Konferenz eine zentrale Besprechung zu bezeichnen. Diese Konferenz ist von überlieferten Sitzen, da die organisatorische Umstellung der Frauenbewegung in der Partei beherrscht wird.

Die Begrüßung der SPD Halle-Merseburg

Merseburg-Querschnitt

Merseburg hat die Opfer des Arbeitertages mit der Festschreibung des Gartens und Kinderlebens am 1. Februar in der 'Jugendzeitung' veranlaßt...

Merseburg. Weiterarbeit der kommunistischen Kindergruppen in Merseburg. Von einem jungen 14jährigen Genossen der Weiskamp-Kindergruppe...

Was der 'Vollstolz' selber von 1918 bis 1920 gegen die Ausnahmehaltung des Juli der Rote, Eier, Feine, Rindfleisch geschrieben hat?

Was hat die Arbeiterpartei vergessen, daß sie das jahrelange Elend von Tausenden erwerbsloser Arbeiter nur der erbärmlichen, verährlichen Politik der sozialdemokratischen Führer...

SPD.-Verleumdungskampagne in Zeitz

Wer schimpft, hat Unrecht!

Gegen die SPD-Kommunaldemagogie in Zeitz, die nach der letzten Stadterneuerung eine wilde Spree gegen die SPD...

Jedesmal, wenn die 'Selben' von der SPD, in Zeitz ihre Parteipropaganda betreiben, werden sie von den Zeitzern...

Die Kommunisten haben vor der Wahl in den Versammlungen und in ihrer Presse allerlei Zweifel darüber gelassen, daß sie...

Es ist kein Geheimnis, daß in weiten Kreisen der sozialdemokratischen Partei die Meinung vorherrscht, daß über die Art...

Was der 'Vollstolz' selber von 1918 bis 1920 gegen die Ausnahmehaltung des Juli der Rote, Eier, Feine, Rindfleisch geschrieben hat?

Was hat die Arbeiterpartei vergessen, daß sie das jahrelange Elend von Tausenden erwerbsloser Arbeiter nur der erbärmlichen, verährlichen Politik der sozialdemokratischen Führer...

Es haben 18 Bürgerlichen 19 Sozialdemokraten und 5 Kommunisten gegenüber. Bei der Wahl des Bureaus wird die Wahl eines sozialdemokratischen Vorsitzers auch dann nicht sichergestellt...

Wahlbestimmungen im Zeitzer Rathaus überhaupt.

Weiskamp-Maunburg-Zeitz

Ein entsetzliches Jugendlied

Seite morgen gegen 17 Uhr ist bei der Anschrift der beiden Hine in Richtung Zeitz und Weiskamp ein gräßliches Ungeheuer...

Weiskamp's 'Vollstolz' wurde gefesselt und unter dem Stuhl hin und her geschoben...

Arbeiterportier! Was habt Ihr getan? Tausende tapfere Arbeiter schmachten in den Gefängnissen...

Bringt Rote Hilfe!

In der roten Hilfe-Woche vom 15. bis 22. Juni sammelt das deutsche Proletariat für die Opfer der Klassenjustiz!

Sammelt auch Ihr bei allen Sportveranstaltungen!

gewesen, wenn die Kommunisten mit ihr nicht gekämpft hätten. Es hätte in diesem Falle das Los entschieden müssen...

Wir beten die Sozialdemokraten nicht mehr als Arbeiterpartei; wir bekämpfen sie als die Partei der arbeitenden Klassen!

Anschließend konnten Sozialdemokraten auf die Unterstützung ihres Vorberaters nicht rechnen. Hinzu kam, daß Goldstein...

Und mit ihren fettgedruckten Redensarten von der 'positiven Arbeit der SPD, für die Arbeiter' sollen sie doch endlich auch...

Substanzierung der Commemoration für die Postämter der Zeitz...

Am 2. Juni überlegte endlich Dietrich dem Orts-Ausschuß der Zeitz...

Es war zu spät, die Räte hatten wegen Geldmangels Anfang Mai eingekesselt werden müssen. So hat die hinterhältige Sabotage...

Und noch einmal fragen wir nun die Zeitzer Arbeiter: Müht ihr euch um die Interessen des Proletats...

Selben in Mitleidenschaft gezogen wurde. Als er sah, daß er bei der Schlägerei den Ritzern 200, bekam er einen Wutanfall...

Zeitz. Partei-Ausflug. Alle Ortsgruppen im Kreise Zeitz, welche sich an einem gemeinsamen Ausflug...

Mansfeld-Sangerhausen

Reinhardt. Einige Ueberraschungen haben die hiesigen Gemeindeglieder den Bürgerlichen dort bereitet. Statt der...

Arbeiterpartei. Einige Ueberraschungen haben die hiesigen Gemeindeglieder den Bürgerlichen dort bereitet. Statt der...

Arbeiterpartei. Einige Ueberraschungen haben die hiesigen Gemeindeglieder den Bürgerlichen dort bereitet. Statt der...

Arbeiterpartei. Einige Ueberraschungen haben die hiesigen Gemeindeglieder den Bürgerlichen dort bereitet. Statt der...

Arbeiterpartei. Einige Ueberraschungen haben die hiesigen Gemeindeglieder den Bürgerlichen dort bereitet. Statt der...

Arbeiterpartei. Einige Ueberraschungen haben die hiesigen Gemeindeglieder den Bürgerlichen dort bereitet. Statt der...

**Bitterfeld-Deilich**

Deilich. Um Schupo, Erwerbslose und Seeliger... Die erste Sitzung... Die zweite Sitzung... Die dritte Sitzung...

zweiten und dritten Hund. Die Feuerfeste... Die erste Stadterordnetenversammlung... Die zweite Stadterordnetenversammlung...

**Aus der Jugendbewegung**  
Möhlen. Kommunistische Jugend... Arbeiter-Sport... Mitteldeutsche Spielvereinigung...

**Arbeiter-Sport**

Mitteldeutsche Spielvereinigung. Das Spiel in Gießers findet... Arbeiter-Sporttag am 15. Juni... Sporttag am 17. Juni...

**Torgau-Liebenbera**

Völkchen-Torgau-Liebenbera. Theaterabend... Die erste Stadterordnetenversammlung...

**Aus der Bauzeit**

Celtus. Die erste Stadterordnetenversammlung... Die zweite Stadterordnetenversammlung...

Wittenberg-Schweiniß. Aus dem neuen Gemeindeparlament... Die erste Sitzung... Die zweite Sitzung...

Sporttag am 17. Juni... Arbeiter-Sporttag am 15. Juni... Sporttag am 17. Juni...

Sporttag am 17. Juni... Arbeiter-Sporttag am 15. Juni... Sporttag am 17. Juni...

Sporttag am 17. Juni... Arbeiter-Sporttag am 15. Juni... Sporttag am 17. Juni...

Sporttag am 17. Juni... Arbeiter-Sporttag am 15. Juni... Sporttag am 17. Juni...

Sporttag am 17. Juni... Arbeiter-Sporttag am 15. Juni... Sporttag am 17. Juni...

Magdeburg-Unhalt. Die anhaltischen Landtagswahlen... Die erste Stadterordnetenversammlung...

Wittenberg-Schweiniß. Aus dem neuen Gemeindeparlament... Die erste Sitzung... Die zweite Sitzung...

Sporttag am 17. Juni... Arbeiter-Sporttag am 15. Juni... Sporttag am 17. Juni...

Sporttag am 17. Juni... Arbeiter-Sporttag am 15. Juni... Sporttag am 17. Juni...

**Wegen Zwangsäumung**  
nach Brüderstraße Nr. 3  
1 Minute vom Markt  
Um etwaigen Zerfallern vorzugehen, welche daraus entstehen könnten, daß meine bisherigen Verkaufsräume eine Konturrenzfirma bezieht und meine Käufer sich in dem Glauben befinden könnten, sie kaufen noch bei mir, 1933  
bitte ich, genau auf meine Firma und mein neues Verkaufsstad zu achten!  
**Bruno Paris, Leipziger Straße 12**  
**Erstl. Fahrlehrer Oberharden**  
Wagen, Maschinen, Schloß u. m.  
Reparaturarbeiten  
Reparaturarbeiten  
Reparaturarbeiten  
**Hunold**  
Oppln  
Herren  
Küchen  
Küchen  
Küchen

**Mais Maisfrot**  
Hafer Gerste  
Gerstenschrot Kleie  
Kartoffelstoden  
Schnitzel  
Gerste  
Rüdenfutter  
in großen und kleinen Mengen zu billigen Tagespreisen  
am Lager. 1932  
**Eiverge, Futterm.-Akt.-G.**  
Gr. Märkerstr. 5 Triftstr. 16  
Lieferrung frei Haus

**DAS WORT**  
Aus dem Inhalt der Nr. 66:  
Wie ich arbeite. Kommunistische Bildungsarbeit. Die Lage der Arbeiter. Der Kampf um die Jugend. Die Jugendbewegung. Die Jugendbewegung. Die Jugendbewegung.  
in englischen Sprachen. Die Bistfische. Die Bistfische. Die Bistfische.  
M. D. A. Erster Hitler für 8 Goldmark. Kein... oder Jomas.  
Nichtstote Kinder. Der Arbeiterer kämpft lauter. Kurze Geschichte der Latanen. Kritik der Rünste. Penktion: Frühling in der Vorstadt. Der blaue Pfeil Gottes. Berliner Ghetto. Job bin mit Euch (Gebild). Ein Bild (Streit) und ein Selbstbild von Frans Mafereit.

**Geldschlechtsleiden**  
Jahre, Gr. Marktstr. 34L., Tel. 6497  
10-1 und 4-17, Sonntag 10-12  
**Schokoladen, Bonbon, Kaffee und Kaffee**  
tiefen Wohlgeschmack sehr preiswert bei  
**Willi Voigt**  
Schokoladenfabrikation  
Tel. 4736. Saale, Markt 6, gegenüber der Bank.  
- Lagerbestand empfangenwert -  
**Korn & Zöllner**  
Juniestr. 3703 Weidestr. 13  
Gleiswaren u. Wertgegen.  
**Zeitungsanstreger**  
für Torgau, Leitz, Melungen bei G. P. 1932, Spitalstraße G





Die neue Wera

Vom Pol. Bureau wird uns geschrieben: Die Umstände, unter denen Genosse Maslow verhaftet wurde, sind ein Beispiel der Geschichte der russischen Klassenjustiz...

Organisiert die Rote-Hilfe-Woche!

Vom Zentralkomitee der "Roten Hilfe" wird uns geschrieben: Seit Jahren wird in Deutschland der Reiche Schreden. Mit der Auflösung der Klassenopposition entfaltet die Eminger-Justiz...

Ausführliche Texte zur Vorbereitung der Rote-Hilfe-Woche, einschließlich Aufrufen an Arbeiter und Frauen.

Wichtiges Update zum Stand der Rote-Hilfe-Woche, einschließlich Aufrufen zur Teilnahme und Unterstützung.

Detaillierte Anweisungen für die Durchführung der Rote-Hilfe-Woche in verschiedenen Betrieben.

Deutsche Klassenjustiz

Der Staatsgerichtshof fällt ein Monstre-Urteil gegen kommunistische Arbeiter. Ein zweiseitiger Sitzung verhandelte der Staatsgerichtshof gegen eine Anzahl Berliner Arbeiter...

Wohl begreifen, daß die Justiz der deutschen Bourgeoisie die ganze bürgerliche Weltklasse flamiert und das demokratische Gesetz vor der 'Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Recht' entkiffelt...

Nach dem Willen der Reichswehr - das Willen der weißen Justiz. Leipzig, 5. Juni. Vor dem Leipziger Landgericht fand gegen eine große Anzahl von Arbeitern ein Sonderverfahren...

Hungerstreik im Münchener Gefängnis! (Sig. Drahtf.) München, 6. Juni. Der Genosse Redakteur Karl Franz, der anfänglich seines Ansehens in München gelegentlich eines Gemeinderatssitzes...

Klassenjustiz auf gegen Sozialdemokraten. Chemnitz, 4. Juni. Die sozialdemokratischen Genossen Angermann und Kalkofen wurden vom dem Schöffengericht Chemnitz wegen Landfriedensbruch...

„Pressefreiheit“ für Kommunisten. (Sig. Drahtf.) Romstedt, 6. Juni. Der Redakteur der „Vergeltigen Volksstimme“ Fritz Lang, wurde gestern vor dem Schöffengericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt...

Zaristische Polizeiherrschaft in Breslau. Genosse Smolka freigesprochen. (Sig. Drahtf.) Breslau, 6. Juni. Am Donnerstag fand der durch den Hungerstreik erzwungene Termin gegen den seit fünf Wochen granulos verhafteten Genossen Smolka statt...

Zaristische Polizeiherrschaft in Breslau. Genosse Smolka freigesprochen. (Sig. Drahtf.) Breslau, 6. Juni. Am Donnerstag fand der durch den Hungerstreik erzwungene Termin gegen den seit fünf Wochen granulos verhafteten Genossen Smolka statt...

Der Mahlsdorfer Schülermord. (Von unserem Korrespondenten.) Berlin, 6. Juni. Das „Alte-Abendblatt“ meldet: „Liebed hat nun ein vollständiges Geständnis abgelegt, das auch den Eindruck der Aufrichtigkeit macht...“

Der Mahlsdorfer Schülermord. (Von unserem Korrespondenten.) Berlin, 6. Juni. Das „Alte-Abendblatt“ meldet: „Liebed hat nun ein vollständiges Geständnis abgelegt, das auch den Eindruck der Aufrichtigkeit macht...“

Unsere Leser. Wir bitten, den Abonnementsbetrag möglichst in den ersten Tagen des Monats an unsere Trägerinnen zu entrichten. Der Verlag

Wichtigst für die Befreiung der politischen Gefangenen! Sammelt für die Opfer der Klassenjustiz!



# Der Kommunistische Gewerkschafter

Kampforgan für die Arbeit der Kommunisten in Gewerkschaften, Betriebsräten und Genossenschaften

Bezugspreis:  
Einzelnummer 10 Pfennig

Berlin, im Juni 1924

Verlag: Wiba (Vereinigung Internationaler  
Verlagsanstalten), Berlin, Manufer 17  
Red.: Willi Schönbred, Berlin, Rosenthaler Str. 3.

## An die Arbeiter in Betrieb und Gewerkschaft! An die Parteimitglieder und unsere Mitarbeiter!

Mit der vorliegenden Nummer erscheint der „Kommunistische Gewerkschafter“ in neuer Form, als vierzehntägliche Beilage zu den Tageszeitungen der Partei. Damit soll jedem Genossen die Möglichkeit geboten werden, sich über die dringenden gewerkschaftlichen Fragen zu orientieren. Der „Kommunistische Gewerkschafter“ soll das Rückgrat unserer gewerkschaftlichen Arbeit bilden. Zu diesem Zweck ist eine rege Mitarbeit aus den Betrieben und Gewerkschaften notwendig.

Setzt alle mit an dem Ausbau des „Kommunistischen Gewerkschafters“, damit er seine Aufgabe voll erfüllen kann: Ein Massenorgan, das den Kampf der Opposition in den Gewerkschaften wie den Kampf der Arbeiterklasse gegen das Unternehmertum ständig fruchtbar und führt.

Die Redaktion.

## Das Ei des Kolumbus.

„Nachdem uns bei dem Herumdoktern an der Währung Mißerfolge über Mißerfolge beschieden gewesen sind, fanden wir endlich das Ei des Kolumbus, indem wir durch Mehrarbeit und Einschränkung des Konsums das Vertrauen zur deutschen Mark mit einem Schlage und zum Erstaunen der ganzen Welt wiederherstellten.“

Deutsche Bergwerks-Zeitung.

In obigen Worten kennzeichnet das Interessenorgan der Zechenbesitzer, worauf es den deutschen Kapitalisten im jetzigen Augenblick ankommt. Sie glauben, das Ei des Kolumbus gefunden zu haben, indem sie mit Hilfe der Regierung und mit teilweiser Unterstützung der Amsterdamer Gewerkschaftsführer die gesamten Kosten der Reparationen und die Mittel zur Erhaltung des Profites aus den Arbeitern herauszuschinden versuchen. Dieses Mittel ist nicht besonders originell, seit Bestehen des Kapitalismus haben die Unternehmer versucht, durch Mehrarbeit und durch Einschränkung des Konsums (selbstverständlich nur der Arbeiterklasse) ihre Profite zu steigern. Ist doch der gesamte Kapitalprofit, wie Marx im Kapital nachgewiesen hat, nichts anderes als Mehrarbeit, die von den Arbeitern über das Maß dessen hinaus gefordert wird, das sie zum eigenen Lebensunterhalt gebrauchen. Das Ei des Kolumbus ist es also nicht, das die deutschen Kapitalisten gefunden haben. Aber die Erzwingung von Mehrarbeit ist tatsächlich für sie das einzige Mittel, sich auch weiterhin ihre Profite zu sichern, nachdem alle anderen Auswege ihnen verbannt worden sind.

Der verlorene Krieg und der Friedensvertrag von Versailles haben den deutschen Kapitalisten die Pforten verschlossen nach jenen Märkten des Auslandes und jenen nichtkapitalistischen Kolonien, die besonders profitbringende Anlagemöglichkeiten für das Finanzkapital und Absatzmöglichkeiten für die Industrie geboten haben. Durch

Zollverträge und Einführungsverbote ebenso wie durch die während des Krieges gewaltig in die Höhe geschossene Konkurrenz Amerikas und der neu entstandenen Industrie verschiedener Kolonialländer wurde das deutsche Kapital nach Beendigung des Krieges vom Weltmarkt verdrängt. Um die auswärtigen Absatzmärkte wieder zu erobern, griff es zu dem Mittel der Inflation, das gestattete, die Produktionskosten herabzulegen, indem die Löhne der Arbeiter systematisch durch die Entwertung der Mark gesenkt wurden. Das ging solange, bis die Inflation nach dem Ruhrkampf zum völligen Zusammenbruch der Staatsfinanzen und zu der Gefahr einer neuen Revolution führte. Die Frage der Stabilisierung der Währung war in diesem Moment zu einer Lebensfrage für die gesamte deutsche Bourgeoisie geworden. Durch Schaffung der Rentenmark gelang es auch, eine vorübergehende Stabilisierungsperiode einzuleiten. In diesem Zeitpunkt erstand für die deutschen Schwerindustriellen erneut die Frage, wie sie die Lasten des Krieges von sich abwälzen versuchen und die Profite sich sichern sollten. Sie griffen zu der Methode, die sie im November 1918 und in den folgenden Jahren unter dem Eindruck der Revolution nicht zu ergreifen gewagt hatten: zur Verlängerung der Arbeitszeit und Kürzung der Löhne auf der ganzen Linie.

Aber die deutsche Arbeiterschaft hat sich dem Zwang zur Mehrarbeit nicht so widerstandslos unterworfen, wie die Unternehmer dies gefordert haben. Der Kampf gegen die Mehrarbeit wurde ebenso die Parole der Arbeiterklasse, wie das Verlangen nach Mehrarbeit die Parole der Unternehmer geworden war. Die deutschen Arbeiter brachten zum Ausdruck in zahlreichen Kämpfen, daß sie nicht gewillt sind, die Kosten der Stabilisierung, die Wiederherstellung der Voraussetzungen für die Weiterexistenz des Kapitalismus zu schaffen. Besonders im Bergbau versuchten die Unternehmer, unter Hinweis auf die Lasten der Wicunverträge die Grubenklaven zur Mehrarbeit zu zwingen. In der richtigen Erkenntnis, daß nicht das deutsche Proletariat, sondern die deutsche Bourgeoisie die Kosten des verlorenen Krieges bezahlen solle, traten die Bergarbeiter in den Streik. Seit vier Wochen kämpfen sie mit erbitterter Wucht gegen alle Schiedssprüche, die sie zur Aufgabe der Siebenstundenschicht verurteilen sollen. Das Ei des Kolumbus, das die Zechenherren gefunden zu haben glaubten, steht deshalb nicht fest, weil die Grundlage, die Arbeiterklasse, in Bewegung geraten ist.

Was hier auf den Kampf der Bergarbeiter im besonderen, trifft auf den Kampf des gesamten deutschen Proletariats zu. Wenn die Unternehmer nachzuweisen versuchen, daß ohne Mehrarbeit keine Produktion mehr möglich ist, so beweisen sie damit nur, daß der Kapitalismus in Deutschland an dem Punkte angelangt ist, wo seine Weiterexistenz nur durch die Verflüchtung der Arbeiterklasse in Barbarei möglich ist. — Ohne Mehrarbeit keine Profite mehr — seufzen die deutschen Kapitalisten. Jagt die Profitjäger zum Teufel und nehmt die Produktion in die eigenen Hände — antworten die deutschen Arbeiter. Als Antwort auf das Geheiß der Grubenbesitzer über die Unprodukt-

ktivität des Bergbaus hat die kommunistische Partei die Lösung ausgegeben: Sozialisierung der Bergwerke.

Gegen den Generalangriff des deutschen Kapitals zur Erzwingung der Mehrarbeit müssen die deutschen Arbeiter zum Angriff übergehen, zur Zerstörung der kapitalistischen Wirtschaft und Gesellschaft, zur Durchführung der sozialen Revolution.

Alle Versuche, das Eis ganz zu lassen, sind unnütz und führen nicht zum Ziel. Das haben die Kapitalisten erkannt und führen deshalb den Kampf gegen die Arbeiter rücksichtslos durch. Die Arbeiter dürfen nicht zögern, die nötigen Schlüsse daraus zu ziehen. Sie werden sich allerdings nicht darauf beschränken, die Schale des Eis einzubrühen, damit es aufrecht stehen kann, sie werden es zerschmettern. Denn der deutsche Kapitalismus ist reif zum Untergang — das Eis ist faul.

## Brey, Ludwigshafen und wir.

E. St. Der heldenmütige Kampf der Ludwigshafener Anilinarbeiter mußte nach fast zehnwöchiger Dauer abgebrochen werden. Wie nicht anders zu erwarten war, tritt jetzt der verantwortliche Leiter des DVA auf den Plan, um sich in einem längeren Artikel im „Proletarier“ zu rechtfertigen und zugleich seiner Tradition treu zu bleiben, die Arbeiterschaft und unsere Partei zu beschimpfen. Das hat man zwar schon in der verschiedensten Form während des gesamten Kampfes getan, aber niemals so deutlich wie jetzt ist zu erleben, wie sie sich selbst schuldig fühlen an dem erfolglosen Kampf der Anilinproleten. Bei der Klarstellung über die Schuldfrage des Kampfes werden bemerkenswerte Geständnisse gemacht, die etwas ganz anderes bezeugen, als wie die Bürokraten bisher behauptet haben. Es heißt da z. B.:

„Die Schuld am Kampf trägt zunächst der Unternehmerverband der chemischen Industrie und die VAW Ludwigshafen.“

„Es muß der Firma zum Vorwurf gemacht werden, daß sie nicht alles getan hat, um den Kampf zu verhindern.“

„Die Firma (VAW) ist der Sternblock der chemischen Großindustrie von jeher und traut sich die Kraft zu, die Organisationen der Arbeiter zu zer schlagen.“

„Um die Mobe mitzumachen und Solidarität zu üben, nahmen auch die Arbeitgeber der Gießbetriebe den Kampf gegen den hagiologischen Achtstundentag auf.“

Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns kam den Herren zu Hilfe.

Nach diesen Feststellungen wird dann zugegeben, daß die Unternehmer den so gescheiten, bewährten Hauptvorstand über die Löffel halbiert haben, und daß die Versprechungen, die während der Verhandlung über die Verschärfung der Arbeitszeit von den Unternehmern gemacht, nicht eingehalten wurden. Die Verbandsbürokratie hatte flehentlich gebeten, doch die verlängerte Arbeitszeit nicht allzu streng und brutal einzuführen, damit die Arbeiter den Beitrag der Führer nicht mit einem Male merken sollten. Der „Proletarier“ sagt nämlich:

„Unter diesen Umständen wäre der Spruch vorübergehend tragbar gewesen.“ Die Unternehmer summerten sich den Teufel um ihre Versprechungen und die dummen Karten vom DVA waren die betrogenen Betrüger, denn

„Die Herren Unternehmer haben eine Ausführung des Spruches beliebt, die ihren Ausführungen bei den Verhandlungen scharf widersprach.“

„Die Wäschepausen bestehen in manchen Betrieben bereits seit 30 und 40 Jahren und zum Dank für die Längerarbeit wurde sie den Arbeitern geraubt.“

Zusammenfassend wird dann noch einmal ganz klar gesagt: „Die Schuld am Kampfe trägt indirekt mit das Arbeitsministerium mit seiner arbeitserfeindlichen Arbeitszeitverordnung. Direkt jedoch der Arbeitgeberverband und die Badische Anilin- und Sodafabrik durch ihr rigoroses Vorgehen.“

Wir haben diesem Urteil nur noch einiges hinzuzufügen, nämlich, es war der Verbandsvorsitzende Brey, der als sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter dem Ermächtigungsgesetz zustimmte und für die Arbeitszeitverordnung stimmte. Es waren die Gewerkschaften und vor allen Dingen der Fabrikarbeiterverband, der die Regierung und den Arbeitsminister unterstützte. Es waren Bruns und der Vertrat des Verbandes, die auf die Worte der Unternehmer hörten, aber einen ganz andern Vertrag unterschrieben, als wie besprochen wurde. Es ist auch eine Lüge, daß sie dem Vertrag nur zustimmten, um über die Löhne und den Urlaub zu verhandeln. Die Arbeiterschaft hätte diese Fragen gern zurückgestellt im Interesse des Achtstundentages.

Wer war schuld an dem Kampf?

„Die kommunistische Zelle und der Moskauer Industrieverband“, schreiben die Amsterdamer.

„Der Industriebund hat die Arbeiter auf die Straße gebracht und seine Schuld ist es nicht, daß der Kampf im Reichsmaßstabe nicht glückte.“

Blut ist geflossen, jammert die Bürokratie.

Wer war schuld daran? fragen wir.

Es war der Parteifreund von Brey, der sozialdemokratische Bürgermeister Klejot, der auf die Arbeiter schießen ließ.

Es war der Fabrikarbeiterverband, der gegen den Kampf hetzte, Tausende von Flugblättern hat er von Arbeitergroßen hergestellt, um die Ausgesperrten zu verurteilen. In den Betrieben hat er von Unternehmern Geldern Flugblätter und Plakate gegen die Arbeiter herstellen lassen. Mit den Vertretern der bayerischen faschistischen Regierung haben die Bürokraten verhandelt und deren Streikflugblätter verteilt. Nur mit den SPD-Betriebsräten wollten die Unternehmer verhandeln.

Unterirdisch haben die Gewerkschaftsfunktionäre der Amsterdamer gewählt. Von Haus zu Haus sind sie gelaufen, um die Arbeiter zu veranlassen, die Judastarte zu senden und gedroht zu denunzieren, wenn es nicht geschieht. Die Frauen haben sie ausgebeutet gegen die Ausgesperrten.

Der Brey beklagt die Kämpfenden, daß sie hungern mußten. Diese Schamlosigkeit übersteigt alle Grenzen. Durch Flugblätter, Rundschreiben, Briefe und durch die Presse wurde den Mitgliedern verboten, für die Kämpfenden zu sammeln, mit dem Ausschluß aus dem Verband wurden die bedroht, die es doch wagten, ihre proletarische Pflicht zu tun. Die VAW, die den Ausgesperrten Lebensmittel ohne Unterschied der Partei- und Gewerkschaftszugehörigkeit gab, wurde in der schamlosesten Weise beschimpft und durch diese Methoden das französische Militär gegen die VAW geheßt.

Der Fabrikarbeiterverband hatte eine furchtbare Angst, die Ausgesperrten könnten den Kampf um den Achtstundentag gewinnen. Er befürchtete, dadurch den letzten Rest seiner Anhänger zu verlieren und sah schon die Möglichkeit neuer großer Kämpfe, die eine durch einen Sieg gestärkte Arbeiterschaft gegen das chemische Großkapital führen würde. Nur aus dem Grunde haben sie nach Levertufen, Höchst und Leuna eine große Anzahl Verbandsangehörige gesandt, die in Gemeinschaft mit den SPD-Betriebsräten, der Wertpolizei und der Direktion jede Regung der Arbeiterschaft durch Entlassungen und Maßregelungen unterdrückten und auf alle mögliche Weise zu verhindern suchten, daß diese Werke aktiv in den Kampf einrücken. Genau so verhinderten sie jede Sammlung zugunsten der Ausgesperrten. Die Arbeiter in Levertufen und Leuna haben ihnen bei der Betriebsrätewahl die Quittung überreicht. Diese einstigen Hochburgen der SPD wählten mit über 73 Prozent sich revolutionäre Betriebsräte. Diese Wahl kam zustande, wo die Reformisten auf der einen Seite erklärten, wir sind für den Vertrag mit der verlängerten Arbeitszeit und gegen einen Kampf, und wo die Opposition dem gegenüberstellte, wenn Ihr uns wählt, dann bekennet Ihr Euch gleichzeitig für denselben Kampf, wie er in Ludwigshafen geführt wird. Ihr seid damit einverstanden, daß wir alle Vorbereitungen treffen für die kommenden großen Kämpfe, und wenn Ihr uns wählt, verpflichtet Ihr Euch gleichzeitig, alles zu tun, um die Ludwigshafener Arbeiter zu unterstützen.

Und hier scheiden wir uns klar und unzweideutig von dem Brey. Wir sagen, Organisierung der Kämpfe, Führung der Bewegungen mit allen Mitteln, Widerstand auf der ganzen Linie und Organisierung der proletarischen Revolution. Das haben wir in diesem Kampf deutlich bewiesen. Die Führer des DVA aber, sie haben sich mit den französischen und englischen Rajonnetten der deutschen Polizei, der faschistischen Regierung und dem Anilinkapital verbündet.

Alle diese Verbrechen hat der DVA begangen auf Grund seiner gesamten Einstellung. Um aber die Mitglieder zu täuschen, schreibt er im „Proletarier“:

„Sollte unser Verband über die nötigen Finanzen verfügen, er hätte einen Schiedsspruch mit einer verlängerten Arbeitszeit abgelehnt, er hätte den Kampf aufgenommen.“

Also Brey hätte gekämpft, wenn seine Klassen voller Rentenmark gewesen wären, trotzdem er behauptet, die Leuna-proleten wollten nicht kämpfen. Da er selbst zugibt, daß diese einheitliche Aktion aller chemischen Großbetriebe notwendig gewesen wäre, um einen Erfolg zu erringen, bestand also für ihn die Gewißheit, daß er diese Arbeiter für den Kampf gewonnen hätte. Somit ist also der endgültige Beweis erbracht, daß durch seine Sabotage die Ludwigshafener Arbeiter allein gelassen wurden und er den Anilinkapitalisten die Möglichkeit gab, den Kampf zu gewinnen.

Die Finanzfrage spielt sicherlich eine Rolle, wenn auch keine ausschlaggebende. An dieser Stelle möchten wir fragen, ob denn die Angestellten des DVA schon die 60 000 Gulden

aufgezehrt haben, die ihnen vom Ausland zur Verfügung gestellt wurden und wo die 600 000 M. geblieben sind, die für die Oppauer Arbeiter gesammelt wurden. Wir verweisen auch darauf, daß die Mitgliedsbeiträge solange in ihrem Papierwert auf den Banken liegen blieben, bis die Oberbänken des D.F.A.V. Sorge um ihr Gehalt bekamen. Erst von diesem Augenblick an wurden sie wertbefähig angelegt.

Im übrigen sind wir der festen Meinung, daß die Solidarität des deutschen und internationalen Proletariats bei einem einheitlichen Kampf der gesamten Chemiearbeiter groß und stark genug gewesen wäre, um die Kämpfenden zu unterstützen. Trotz der Sabotage der Bürokratie ist kein Ludwigshafener Arbeiter verhungert, obgleich der Kampf zehn Wochen gedauert hat.

Durch alle diese Tatsachen wird der Artikel im „Proletarier“ zu einer vernichtenden Anklage gegen die Bürokratie selbst. Ganz deutlich zeigen sie auf, daß sie selbst Judas sind, die den Kampf verraten haben und sich nicht schämen, noch von ihren eigenen Opfern das Geld zu nehmen.

Judas Schariot hat wenigstens noch den Mut aufgebracht, sich nach seinem Verrat aufzuhängen. Bei ihnen reicht es auch dazu nicht mehr.

## Streikstrategie.

F. W. Die Strategie bei einem Streik wird durch eine Reihe von Faktoren bestimmt, sowohl im Lager des Proletariats wie der Kapitalisten. Auch außerhalb der beiden Lager gibt es Faktoren, die unter Umständen von großer Bedeutung sind und deshalb berücksichtigt und soweit als möglich zugunsten der Arbeiter beeinflusst werden müssen. Freilich wird die sorgfältigste Beobachtung und Berechnung nie im voraus mit Sicherheit feststellen können, welche Kräfte beiderseits im und durch Kampf ausgelöst werden können. Gäbe es eine solche absolut zuverlässige Berechnungsmethode, dann würde es überhaupt keine Streiks geben. Denn welcher Unternehmer oder welche Arbeitergruppe würde das Risiko und das Opfer eines Streiks auf sich nehmen, wenn schon vorher feststände, welche Kräfte er auflösen und welches Resultat er zeitigen werde. Der einzig untrügliche Maßstab für die Bemessung der Kräfte ist der Kampf selbst.

Indessen, wenn sich auch das schließliche Resultat nicht mit Sicherheit im voraus bestimmen läßt, so lassen sich doch die Chancen ziemlich zuverlässig ermitteln, wenn alle Faktoren berücksichtigt werden und alles zur Verbesserung der Position der Arbeiter getan wird. Daraus ergibt sich dann auch die zweckmäßigste Taktik.

Wir wollen zunächst darauf verweisen, daß im Kampfe zwischen Lohnarbeit und Kapital der Streik zwar die wichtigste und gebräuchlichste Waffe der Arbeiter, aber nicht die einzige ist. Werden von der Belegschaft eines Betriebes Forderungen an die Unternehmer gestellt, so ist erahrungsgemäß die passive Resistenz auf Seiten der Arbeiter ein Mittel, das dem Unternehmer den Griff der Situation demonstriert und ihn nicht selten zwingt, die aufgestellten Forderungen ganz oder teilweise zu erfüllen. Problematischer als Kampfmittel in den Händen der Arbeiter ist die passive Resistenz dort, wo es sich nicht nur um einen einzelnen Unternehmer, sondern um das organisierte Unternehmertum handelt. Hier hat sich im allgemeinen — wir sprechen von Deutschland — die passive Resistenz als ein untaugliches Mittel zur Durchsetzung der Forderungen erwiesen. Ihre Anwendung ist jedoch auch hier zweckmäßig, wenn es sich darum handelt, die Unternehmer zu zwingen, die Forderungen zu bewilligen; tut er das nicht — so muß er die Arbeiterkraft ausschüttern. Auf jeden Fall ist die passive Resistenz nur dann eine taugliche Waffe, wenn die Arbeiterkraft, die sie gebraucht, bereit ist, nicht nur damit zu drohen, sondern auch den Kampf weiter zu führen. Mehr als eine Drohung und Demonstration ist die passive Resistenz nicht.

Ein völlig untaugliches Kampfmittel für den normalen gewerkschaftlichen Kampf ist die Sabotage. In Zeiten des akuten Bürgerkriegs ist die Sabotage eine unentbehrliche und brauchbare Waffe zur Niederwerfung des Feindes. In anderen Perioden angewendet ist sie fast stets ein Beweis der Unreife und Schwäche der betreibenden Arbeiterkraft. Ihre Auswirkungen sind zumeist auch der Sache der Arbeiterkraft schädlich.

Gegenüber dem kleineren und mittleren Unternehmertum wird der Kontakt sehr oft mit Erfolg angewendet. Es gibt hier zwei Methoden. Die eine besteht darin, daß man an die Solidarität der Konsumenten appelliert und sie auffordert, die Waren eines bestimmten Unternehmers oder einer Unternehmergruppe nicht zu kaufen, oder in Geschäftshäusern nicht zu verkaufen, oder Ladeninhaber, Warenhändler zu beschaffen. Diese Methode wird meist dort angewandt, wo die Arbeiterkraft wirtschaftlich zu schwach ist, um ihre Forderungen im Kampfe

mit dem Unternehmer selbst durchzusetzen. Bis zu einem gewissen Grade trifft es auch auf die andere Form des Boykotts zu. Diese besteht darin, daß die zuständige Gewerkschaftsorganisation ihre Mitglieder auffordert, bei einem bestimmten Unternehmer keine Arbeit anzunehmen. Diese Art des Boykotts erstreckt sich zuweilen auf sehr lange Zeiträume. In sehr vielen Fällen kann der damit erstrebte Zweck erreicht werden.

Welche Faktoren sind von der Proklamierung des Streiks evtl. bereits bei Aufstellung der Forderungen zu berücksichtigen?

- a) Auf Seiten der Arbeiterschaft gibt es in erster Linie, die materielle und moralische Kampfkraft der beteiligten Arbeiter zu prüfen. Dabei ist das Organisationsverhältnis zu berücksichtigen, nicht nur im Hinblick auf die Zahl der Organisierten und Unorganisierten, sondern auch das Vorhandensein unternehmerfreundlicher Organisationen, ausgebrochener Streikorganisationen (Leno usw.), die Vermittel, über die die Kämpfenden verfügen, die Hilfsquellen, die durch Sammlungen unter der Arbeiterschaft, abhängigen Kleinbürgern und evtl. Kleinbauern erschlossen werden.
- b) Im Unternehmerlager muß die allgemeine Konjunktur, die Dringlichkeit der Aufträge, das Organisationsverhältnis der Unternehmer und ihre finanzielle Leistung untersucht werden.
- c) In vielen Streiks ist auch das Stadium der sogenannten öffentlichen Meinung und der gesamten politischen Verhältnisse von großer Wichtigkeit.

Wie muß ein Streik eingeleitet werden? Die Antwort ergibt sich jeweils aus der Prüfung der ausgerechneten Faktoren. Sind die Kampfbedingungen für die Arbeiter günstig, hat z. B. eine Kategorie von Unternehmern dringende Aufträge, so wird zweckmäßig der allgemeine Streik proklamiert werden. Ist dagegen die Stimmung in der Arbeiterschaft schwankend, so ist es zweckmäßig, nur einer für den Betrieb lebenswichtigen Abteilung die Aufforderung zum Streik zu geben. Will der Unternehmer dann nicht nachgeben, so bleibt ihm nichts anderes übrig als anzusperrn. Wenn es sich darum handelt, in einer ganzen Anzahl von Betrieben die gleichen Forderungen durchzusetzen, das Organisationsverhältnis und die Kampfkraft der Arbeiter aber ungleich ist, dann empfiehlt es sich zunächst, den Kampf nur in den Betrieben aufzunehmen, wo die Bedingungen für die Arbeiter günstig sind. Führen solche Streiks zum Erfolge, so wird dadurch auf der einen Seite der Kampf mit der Arbeiter in den anderen Betrieben gefördert, wie andererseits im Lager der Unternehmer die Meinung, durch Bewilligung der Forderungen den Ausbruch eines Kampfes zu verhindern, verflüchtigt wird. Die Frage, ob bei einem Streik, der sich über einen ganzen Industriezweig mit sehr viel Einzelunternehmern erstreckt (z. B. im Hausgewerbe oder bei den Buchdruckern), die Arbeit dort, wo die Forderungen bewilligt werden, aufgenommen werden soll, oder ob der Streik allgemein weiter geführt wird, bis alle Unternehmer bewilligen, läßt sich nicht allgemein entscheiden. In einem Fall kann die Verhältnisse so daß es für die Arbeiter nützlich ist, wenn sie bei den Unternehmern, die die Forderungen bewilligen, die Arbeit aufnehmen. Ein anderes Mal können die Umstände so, daß nur durch eine allgemeine Durchspernung und Vereinigung des Kampfes den Interessen der Arbeiter gedient ist. Es kommt also nur darauf an, in jedem konkreten Fall vor einer Entscheidung die in Betracht kommenden Umstände sorgfältig zu prüfen. In dieser Beziehung wird noch viel geschrieben. Besonders die Kommunisten, die bei Lohnbewegungen eine führende Rolle spielen, müssen sich darüber klar sein, daß die revolutionäre Strategie sich nicht einfach darin erschöpft, daß man stets das Gegenteil von dem tut, was ein reformistischer Bonze vor schlägt. Ein reformistischer Bonze, der sich soviel an den Interessen des Proletariats interessiert hat, daß er von den Arbeitern mit Recht zu unseren Forderungen gerückt wird, kann nichtbestimmter in bestimmten Fällen Maßnahmen vorschlagen, deren Bewilligung für die Arbeiter durchaus nützlich ist. Größte Vorsicht und allseitig wachsamem Mißtrauen ist natürlich diesen Vorschlägen gegenüber durchaus am Platze. Aber wir müssen stets mit dem Auge prüfen und das Gute nehmen, wo wir es finden.

## Gleicher Lohn für gleiche Leistung.

Die Frage der Frauenarbeit, vor allem die Frage der Entlohnung der Frauen ist von lehrer für die Arbeiterkraft von brennender Bedeutung gewesen. Denn von dem Augenblick an, in dem die Maschine die „großzügigste“ Beschäftigung von ungleicheren Frauen möglich und rentabel machte und anderer-

seits die allgemeine Senkung der Männerlöhne, die Vernichtung der Kleinbetriebe verheiratete Frauen, Mädchen und Kinder in Massen in die Fabriken zwang, hat es sich gezeigt, daß die Frauenarbeit — und Frauenarbeit bedeutet von vornherein billigere Arbeit — eine ungeheure Gefahr für die Gesamtarbeiterchaft bildete.

Mannigfach und wechselnd waren die Versuche der Gewerkschaften, diese Gefahr zu bannen, die Schmutzkonkurrenz der Frauen, die Verdrängung von Männern durch Frauen unmöglich zu machen. Besonders gebräuchlich war die Methode, die Löhne der Männer dadurch zu „schützen“, daß man die Frauen von bestimmten Berufen auszuschließen oder gewisse Verrichtungen innerhalb eines Arbeitszweiges den Frauen zu verbieten sich bemühte. So setzte beispielsweise der Buchdrucker-Verband, als die Sechsmaschine eingeführt wurde, durch, daß Frauen nicht als Setzerinnen beschäftigt werden dürfen. So verstand es u. a. der Buchbinderverband, Arbeiten, die von Frauen ebenso verrichtet werden konnten, den Männern zu „reservieren“.

In den meisten Fällen hat der Krieg diese künstlichen Dämme rücksichtslos weggesägt. In der Metall-, Bekleidungs- wie in der Textil- und chemischen Industrie wurden Frauen an Maschinen gestellt, die bisher nur von Männern bedient worden waren, wurden sie zu Verrichtungen, oft zu schwer gesundheitsschädlichen, verwendet, von denen man sie früher ferngehalten hatte.

Als die überlebenden Arbeiter wieder aus dem Krieg heimkehrten und man daran ging, die Frauen ebenso brutal wie man sie „im Interesse des Vaterlandes“ in die Betriebe hineingezerrt hatte, wieder auszuschießen, wurden zwar teilsweise wieder die alten Schranken zwischen Frauen- und Männerarbeit aufgerichtet, aber in vielen Fällen verrichten die Frauen — man denke an die Mechanikerinnen in der Metallindustrie, an die Schleiferinnen in der Glasindustrie, die Weberinnen in der Textilindustrie — weiterhin Arbeiten, die vor dem Kriege Monopoli der Männer waren.

Der einzige Weg, die lohnbrückende Rolle der Arbeiterinnen aufzubrechen, ist der des gleichen Lohnes für Männer und Frauen. Die Gewerkschaften proklamierten dies zwar als Grundsatz. Ein Blick auf die Tarifverträge der letzten Jahre zeigt aber, daß das in Ausnahmefällen Praxis geworden ist. So ist laut dem „Reichsarbeitsblatt“ vom 16. Mai 1923 in der Textilindustrie der Grundsatz „gleicher Lohn für gleiche Arbeit“, so gut wie nirgends durchgeführt. Im Gastgewerbe wurde im Jahre 1920 der Grundsatz des gleichen Lohnes an die Bedienung einer gleichen Lehrzeit wie bei männlichen Personen zum Beschluß erhoben, hat sich jedoch in den Tarifverträgen erst in geringem Maße durchgesetzt. Ebenso hat sich der Grundsatz nur in einer verkümmerten geringen Anzahl von Tarifverträgen der Angestellten durchgesetzt. In der Landwirtschaft erhalten die Frauen, wenn sie Männerarbeit leisten, zwar eine Lohnzulage, aber nicht den gleichen Lohn.

In den Nachkriegsjahren hat sich die Spanne zwischen Männer- und Frauenlöhnen verringert. Das bedeutet aber nur, daß die Löhne der Arbeiterinnen nicht in demselben hohen Maße unter den Friedensreallohn gesunken sind wie die Männerlöhne. So betrug im November 1923 der Durchschnittslohn einer Textilarbeiterin der sächsisch-thüringischen Webereien 86 Prozent des Männerlohnes gegenüber nur 60 Prozent im Jahre 1913. Die Erscheinung erklärt sich dadurch, daß die Frauenlöhne noch weniger Raum zur Herabsetzung als die Männerlöhne boten.

Diese relative Steigerung der Frauenlöhne hat jedoch ein Ende gefunden mit dem Generalangriff der Unternehmer seit dem Herbst vorigen Jahres.

Fast in allen Industrien ist der Abstand zwischen Männer- und Frauenlöhnen in den letzten Monaten wieder beträchtlich größer geworden. Die Metallarbeiterinnen erhalten z. B. heute nicht mehr 75, sondern nur noch 65 Prozent der Männerlöhne. In der graphischen Industrie hat sich die Spanne um 20 Proz. vergrößert. Die Unternehmer der sächsisch-thüringischen Webereien versuchten im Dezember 1923 die Frauenlöhne um 30 Prozent herabzubrühen, und den Arbeiterinnen der thüringischen Färbereien wurde der Lohn von 75 auf 70 Prozent des Männerlohnes herabgedrückt. Inzwischen ist dort die alte Spanne von 15 Prozent durch den Kampf der Arbeiterinnen wieder hergestellt.

Der neue Vorstoß der Unternehmer bedeutet, und das um so mehr, je größer die Arbeitslosigkeit ist, daß die Gefahr der weiblichen Lohnrückerei noch größer geworden ist, als sie bereits war. Auch die leuchtendste Ausbreitung der Hetzmarke mit ihren Glendelöhnen gehört in dieses Kapitel.

Doch: „Warum den Frauen dieselben Löhne zahlen, wenn sie geringere Bedürfnisse haben als die Männer?“ Die armen Frauen, wo kämen sie hin, wenn der Grundsatz des gleichen Lohnes für gleiche Leistung für Mann und Frau allgemein

durchgeführt würde! Sie würden ohne weiteres von den leistungsfähigeren Männern verdrängt werden.“ Das sind die „Argumente“, mit denen die Unternehmer heute, wie vor hundert Jahren, ihre Praxis zu begründen suchen, daß sie das schwächere Ausbeutungsobjekt auch der größeren Ausbeutung unterwerfen. Sie verschweigen nur, daß in der Kriegszeit allgemein zugegeben wurde, daß die Frauen die Männer voll ersetzen konnten, und daß auch heute oftmals die Frauen, von der Sorge um ihre Familie getrieben, im Afford höhere Leistungen erzielen, als die Männer.

Die Unternehmer bringen solche fadensteinigen Begründungen, weil ihr Profitinteresse ihnen das vorschreibt. Die Arbeiter müssen verstehen, was ihre Interessen in punkto Frauenarbeit von ihnen verlangen. Sie müssen gemeinsam mit den Arbeiterinnen kämpfen gegen die Vergrößerung der Lohnspanne und um den gleichen Lohn für Männer und Frauen.

## Betriebszeitungen in Rußland.

Die Betriebszeitung wird immer mehr auch bei uns in Deutschland ein Organ der Arbeiter selbst, in dem sie über ihre Kämpfe und Erfahrungen, über die Zustände im Betrieb berichten. In Rußland hat die Betriebszeitung ebenfalls großen Anfang gefunden, wie der folgende Artikel zeigt, den wir der „Pravda“ entnehmen, die ihn zum russischen Pressetag veröffentlicht hat. Die Red.

Der Pressetag wird mit jedem Jahre immer mehr zu einem Feiertag der Massen.

Unter den großen und kleinen Zeitungen nimmt die Betriebszeitung mit Recht einen ehrenvollen Platz ein.

Die Zeitungen, die von den Arbeitern in den Betrieben, Kohlegruben, Bergwerken, in den Fabriken und sogar in einzelnen Zechen herausgegeben werden, spiegeln das Wiedererwachen der Produktion nach den langen Jahren des Bürgerkrieges, des Kampfes gegen Hunger, Kälte und Not, den kulturellen Aufschwung der Arbeiter, ihr Streben, die Wirtschaft möglichst rasch wieder in Gang zu bringen und die neuen Formen des Arbeiterlebens wider.

Die Betriebszeitungen erscheinen unter Bezeichnungen, die von der Hingabe und Liebe zeugen, mit der die Initiatoren (in Einzelfällen sind es geschlossene Arbeitergruppen) an ihrem Werke arbeiten. All diese „Wagrantski“, „Motorn“ (Motoren), „Moloty“ (Hammer), „Domennyje Pelschi“ (Hochofen) usw. beweisen, in welchem Maße die Arbeiterschaft die Bedeutung der Presse erkannt und einsehen gelernt hat, daß die Betriebszeitung zwar eine kleine aber wirksame Waffe darstellt.

Naturngemäß richtet sich diese Waffe in erster Linie gegen Unordnung, Untüchtigkeit und Mißbrauch, welche Erscheinungen in jedem Betriebe beobachtet werden können.

In jeder Nummer nageln die Arbeiter alle kleinen Vorkommnisse fest. Wir finden hier den fluchenden Meister und die Verwaltung, die aus Nachlässigkeit wertvolles Material verderben läßt, den Betriebsrat, den ungenügenden Arbeiterschutz und die Genossenschaft, die mit Parfümerien handelt, Lohnfragen usw.

Die Resultate bleiben nicht aus. Viele Mißstände hat die Betriebszeitung beseitigt und so manche Verbesserungen in der Betriebsverwaltung angeregt.

Die Betriebszeitung hilft aber nicht nur, sie erzieht auch. Die Arbeiter schreiben ebenfalls über jene Kollegen, die ihres Erachtens sich ungebührlich betragen. Sie beschreiben schlecht organisierte Versammlungen oder Versammlungen, in denen sich die Arbeiter disziplinos verhalten. Desgleichen streifen sie das Familien- und allgemeine Arbeiterleben. So wächelt allmählich das Interesse für die Zeitung. Und so werden immer neue Mitarbeiter für die Zeitung gewonnen. Der eine kritisiert die Produktion, der andere erweist sich als Schilderer der Sitten und Gewohnheiten, der dritte als Atheist, der vierte als Dichter usw. Dadurch wird die Betriebszeitung vielseitig. In ihr tritt der schöpferische Geist der Arbeiter am klarsten zutage. Die Fabrik dient nicht nur der Schaffung von Werten, sie ist ein lebendiger Organismus, der aus produktiven, gesellschaftlichen, kulturellen und revolutionären Elementen besteht.

Die Betriebszeitung ist der lebendige Spiegel des Lebens und Treibens in den Betrieben. Sie weckt die Sympathie der Arbeiter für die Zeitung im allgemeinen und zieht sie zur besten Mitarbeit heran.

Die Betriebszeitung verkörpert am besten die von Lenin vor 20 Jahren aufgestellte Lösung: „Gebt dem Arbeiter mehr Möglichkeit, in unserer Zeitung zu schreiben, und zwar über alle Themen, über ihr alltägliches Leben, über ihre Interessen und über ihre Arbeit.“ (Schreiben an einen Genossen, Dezember 1904.) R. Borissoff.